

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
13 (1899)**

29 (3.2.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-283679](#)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementpreis pro Monat incl. Bringerlohn 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postleitzahl Nr. 5543), vierteljährlich 2,10 M., für 2 Monate 1,40 M., monatlich 70 Pf. exkl. Beauftragd.

Redaktion und Expedition:  
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Abfertige werden die fünfspaltige Corpusschrift oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendem Betrag. Schreiber-Son nach höherem Tarif. — Interesse für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Interesse werden früher erbeten.

Nr. 29.

Bant, Freitag den 3. Februar 1899.

13. Jahrgang.

## Politische Kundschau.

### Deutsches Reich.

Aus dem Reichstage. Die Sitzung vom Mittwoch wies in gewisser Hinsicht ein originelles Geschehen auf. Daar die Tagesordnung war nichts weniger als original, die allerältesten Ladehübler, die in jeder Session an gewissen Schwerinstanzen wiederkehren, wurden zum so und so vielen Male verhandelt und angenommen, und werden dann wieder in den Papierkorb des Bundesrats wandern. Aber wie meist, wenn es im Reichstag interessant zugeht, handelt es sich nicht um die vorliegenden Geschehe. Die zweite Beratung des Marinekais war eine Sozialdemokratie, die den Kriegsbauteil eine Kolonialdebatte und gern die Beratung des Zehntentantrags eine Debatte über den Zulufitsstaat. Gestern aber kam eine neue Name in die Debatte hinein. Während sonst alles Zukunftsoptimistic von unsrer Bebel war, sprach gestern Genosse Bebel mit der größten Fröhlichkeit und Ungehirntheit von dem baldigen Eintritt des Zulufitsstaates und meinte, daß noch der Abgeordnete Auer, der doch wirklich auch nicht zu den Jüngsten gehört, in demselben seine Tage mit Ruh beschließen würde. Unter Genosse Bebel ist nun einmal ein unverwundbarer Optimist. Sehr drastisch wirkte es auch, als Bebel den Herren auf der Rechten und im Zentrum, die gegen das Aufrecht der Schweiz donnerten, zurieth: „Schimpfen Sie doch so darüber! Wer weiß, ob Sie es eines schönen Tages nicht selbst benötigen werden!“ Der Antrag Rickert auf Änderung des Wahlgesetzes, der im Wesentlichen eine bessere Sicherung des Wahlgeheimnisses bewirkt, gab natürlich den Herren von der Linke und auch des Zentrums Verärgerung, die belästigten Wahlberechtigungen und die merkwürdige Wahlkreisgeometrie zu demontrieren. In erster Linie war es unser Genosse Auer, der in seiner bekannten sehr ruhigen, sehr überlegenen, sehr sachlichen Art alle die Ungeheuerlichkeiten aufzählte, die untere offiziell immer noch gehemmt Wahl mit sich bringt. Mit wirklich prächtiger Ironie sprach er die Hoffnung aus, daß der Herr Staatssekretär v. Potadowo, der ja fürsorglich erst erklärt hat, die Regierung werde für die Durchführung aller bestehenden Gesetze sorgen, die Annahme dieses Antrages, der ja lediglich die konsequente Durchführung des Wahlgesetzes bedeutet, beim Bundesrat durchsetzt werde. Auer sagte das mit so ernster Miene, als ob er nicht im entferntesten glaubte, daß der Staatssekretär es mit der Durchführung der bestehenden Gesetze genau so hätte, wie der

französische Ministerpräsident Dupun, der ja auch mit feierlicher Miene allenfalls erklärt, er werde der Justiz die ihr gehörende Achtung verschaffen, selbst aber sie hinterzugs beständig läuft. Die meisten übrigen Redner traten selbstverständlich gleichfalls für den Antrag Rickert ein, wie es ja die Selbstsichtung des Reichstags auch erachtet. Nur die Redner der Rechten, die Herren Graf Eimburg-Sitzen und Freiherrn von Stumm, emboldeten sich nicht, der öffentlichen Wahlaffäre das Wort zu reden; natürlich zu ihren Gunsten gleichzeitig dieselbe ja. Aber sie hätten wenigstens das Decorum wahrt und schwengen sollen. Sie wissen ja doch, daß die Regierung von selbst schon dafür sorgen wird, daß aus dem Antrag nichts wird. Auch heute waren sämtliche Regierungsspitze leer. Die Vertreter der Regierung hielten es überhaupt nicht mehr für nötig, bei Anträgen, die vom Parlamente ausgehen, Rede und Antwort zu reden. Ob man so etwas auch in konstitutionellen Staaten dulden würde?

Aus dem Abgeordnetenhaus. Der Landwirtschaftsminister von Hammerstein hielten am Mittwoch endlich sein Gesetz bewilligt. Es ist um die Agrarier ja auch rechtlich verdient und ergänzt es fast alles an dem neuen Haufe mit der gleichen Ausübung. Selbst die freisinnigen Redner wiederholten fast immer, daß auch sie ein warmer Herz für die Landwirtschaft hatten, nur die Wege seien leider verschieden. Die heutige Debatte brachte fast nur Wiederholungen und Polemik, die sich aber nur um Kleinigkeiten drehte und niemals prinzipielle Gesichtspunkte ausmies. Interessant war die Bevölkerung, mit der Konferenz für die Unterordnung des Wasserbaus unter das Landwirtschaftsministerium eintraten. Zum Wasserbausminister geworden auch Kanäle, die jetzt den Eisenbahnmittelstand mehrheitlicherweise unterstellt sind. Über das Eisenbahnmittelstand ist seit unter Herrn Thiele zu modern für unsere Agrarier, sie wollen es in die Hände einer Verwaltung bringen, in der sie aussichtlichlich Triumph find. Handel und Vertrieb, die ja auch an den Kanälen festhalten, befinden sich, müssen hinter den agrarischen Interessen zurückstehen. Herr von Hammerstein zeigte sich ja auch hierin den Bürgern gefällig und hob hervor, daß die neue Wasserbaubehörde voraussichtlich ein Recht des Landwirtschaftlichen Ministeriums ausmachen werde. Herr Ehlers als Vorsitzender der freiländlichen Vereinigung hörte diese Strophe über Herrn Rickert, der ihn in Breslau als Anhänger ehrhafter Bischöfe denunzierte. Ganz zu schlimm scheint es Herr Ehlers wirklich nicht gelacht zu haben, aber im

sofern hat Herr Richter Recht, dieser freisinnige Vereinigungsmann hat den Agrarier mindestens den kleinen Finger gereicht.

In Augsburg gehalten ist bei der Majestät von Saarbrücken der Marinosekretär Tirpitz, der unvorstüdiger Weise im Reichstag am Montag vorberaumungsmäßig zu denken wagte, und, wenn auch in der schlichtesten Form, den Tagesbedarf des Ober-Befehlshabers von Wiesbaden missbilligte. „Ich bin der Ansicht, daß die Wert den Wahlen nicht in der Weise hätte hergestellt werden können, die ich Ihnen habe, ich auf der Wert zum Ausdruck gebracht.“ Das war alles, was Tirpitz zur Zeit eines schweren Kriegs auf die Wahlfreiheit sagte, und dieser befriedete Einwand genügte, um Stumm ganz Jahn hervorzuwerfen. Herr v. Stumm sinkt und die „Nord. Aug. 18.“ kommt eilig mit der Bannrede, die Herrn Tirpitz aus dem Reise der mit den ministeriellen Ehrenrechten ausgekauften Staatsdiener streichen soll. Das Regierungsbatt schreibt:

„Was das Eingehen des Herrn Oberbefehlshabers in den Wahlkampf anbetrifft, so wird es zunächst die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags sein, auf Grund des ihr vorgelegten Materials zu prüfen, ob die Wahl des freisinnigen Abg. Rickert wegen ungehöriger Wahlbeeinflussung mit allen rechtlichen Folgen aufzuheben sei oder nicht. Der in Rede stehende praktische Einzelfall kommt hier nicht weiter in Betracht. Wohl aber muß schon jetzt mir aller Einschmeidbarkeit Bewahrung eingeleget werden gegen eine Auflösung, die den verantwortlichen Leitern der staatlichen Betriebe das Recht beraubt, auf die politische Meinung der Angestellten selbst dann einzumischen, wenn eine sozialistische Propaganda ihre Leistungen zu demütigen droht. Die Verwaltungsgänge der Regierung handeln lediglich pflichtgemäß, wenn sie den auf Untergründen jeder staatlichen Autorität und auf Fettzermürbung der Grundlagen unserer nationalen und sozialen Institutionen gerichteten agitatorischen Umtrieben mit Radikalismus entgegentreten. Andererseits wäre der internationale Umbruchbewegung die Bahn zur Zeitung ihres Scheiterns freigegeben.“

Die „staatsrätselige“ Auffassung hat nun Herr Tirpitz allerdings, wenn auch nur verdeckt und schwach, vertreten. Das kann unmöglich gebuhlt werden! Wie ein Befehl direktor sollte nicht einmal das Recht haben, seinen Arbeitern einen „Anschlag“ zu ertheilen — das wäre ja der Anfang der Revolution! So groß ist die „Post“ und belebt den unglaublichen

Marineminister, daß es zu „wünschen gewesen“ wäre, „der Staatssekretär des Reichsmarineamts hätte deutlicher zu erkennen gegeben, daß seine Erinnerung gegen das Verfahren des Oberbefehlshabers v. Wiesbaden sich wesentlich auf die gewählte Form bezog, und daß er zugleich das Recht der Werkbeamten, den Arbeitern so gut Rat zu ertheilen, wie andere Arbeitgeber, gewahrt hätte.“

**Krieg und Eisenbahn.** Eine große Konferenz fand unter dem Vorzeichen des Chefs des Generalstabes Grafen Schlieffen statt, an der zahlreiche höhere Offiziere und Beamte des Ministeriums für öffentliche Arbeiten teilnahmen. Es handelte sich um die Erörterung der Frage, ob die Eisenbahnen im Stande sind, im Kriegsfall allen militärischen Ansprüchen zu genügen.

Der Groß-Regent von Lippe hat es sich nicht nehmen lassen, Kaisers Geburtstag bei der Festfeier im Schlosse zu Detmold in herzerhabster Weise zu feiern. Er hat auch eine Rede gehalten, die sich jedoch wohlthüdig abhebt von den üblichen byzantinischen Reden, die aus obigem Anlaß gehalten worden sind, und an der sich der freisinnige noch nicht befähigte Oberbürgermeister Kirchner in Berlin ein Beispiel nehmen könnte. Er sagt u. a.: „Reichsverdienstorden und partikularistische Unterkommungen haben in meinem Hause und Herz keine Stelle! In allen Schwierigkeiten und Kämpfen, welche meiner Regierung bereitet werden, bewahre ich festes, ruhiges Vertrauen auf Gott, pflichtgemäßes Verhalten an meinem Recht und unerschütterlichen Glauben an meinen Sieg. Ob dieses Recht noch durch einen Akt der Landesgesetzgebung ausdrücklich zu definiert sei, ist für mich eine Sorge rein landesästhetischer Art. So wünschenswert und erproblich es auch wohl für die endliche Verbesserung meines Landes erscheinen dürfte, das längst in derselben als das Recht meines Hauses erkannt und besiegt ist, geistlich festzuhalten, so menig bedarf meine Familie eines solchen gesetzgebenden Aktes. Unser Recht von Gottes Gnaden steht auch ohne diese absolut fest und hat nach meinem Vertrauen keine häfliche Garantie im Bestand des Deutschen Reiches selbst.“ Der Großregent führt dann weiter aus, daß das Erfolgeredt seiner Familie von den verschiedenen Autoritäten anerkannt worden sei, insbesondere habe auch Fürst Bismarck wiederholt gerade in den letzten Jahren seine Niedergang von dem Rechte des Bierfelder Hauses bestätigt. Er vor wenigen Wochen noch habe ferner die Jurisdictionalität der Universität Leipzig in einem ausführlich begründeten wissenschaftlichen Gutachten ihre einmütige Rechts-

„Es ist die Deine und ich habe sie heute Morgen in der Sakristei von Notre-Dame gefunden. Verliest Du?“

Degrange fühlte sich mit Gemahlt zu befreitzen. „Nein“, sagte er, „diese Wüste gehört mir nicht, da ist meine, sie hängt an der Wand.“

„Hör“, begann Degrange mit fester, harter Stimme, „ich habe keine Zeit zu verlieren. Ich werde Dir sagen, was Du gethan hast, ohne mir die Mühe zu geben, Dich noch länger auszufragen. Diese Wüste ist heute Nacht von Dir oder einem Deiner Mitbürgerschaften in Notre-Dame zurückgelassen worden. In jedem Falte kommt aus dem Gefängniß. Du bist ein Räuber! Du hast den ganzen Winter hindurch in Polters gefohlen; die Gefangenen sind Deine Helferhelfer. Wenn man hier alles durchsuchte, fände man gewiß Dietrich und Brechisen. Aber das ist nicht alles; die Politischen gehen hier ein und aus, wenn sie wollen. Sie haben Dich besiegt oder sie haben Dein Treiben entdeckt und Dich nach ihrer Pleite tanzen lassen. In diesen Augenblick sind Rodereul und Georges draufgegangen. Du weisst nun Bescheid, Burch!“

Degrange drehte sich in seiner Zelle herum wie ein Bar in seinem König. Er balte die Hände, und die Adern an Hals und Stirn schwollen an. „Oh, nicht bößartig sein“, fing Degrange rübig von Neuem an; „wenn Du Dich rührst, mache ich Dich kalt.“ Degrange fuhr fort, sich herumzudrehen, ohne etwas zu antworten; er atmete geräuschvoll. Dann ging er an das Fenster, öffnete es und atmerte mit vollen Lungen; darauf trat er auf Degrange zu und pflanzte sich die Hände in

den Taschen, vor ihm auf. „Run gut“, sagte er mit freudem Tone, „es ist so. Laß mich tödlich.“

„Nicht so schnell. Du gestehst also, das ist schon neu. Ich antworte auf meine Fragen.“

„Wem es mir passt. Ich bin angefahrt, aber ich werde die Freunde nicht verläufen. Ich stehe auf Dich.“

„Hör, Burch, ich sage Dir, daß Du mit solchen Manieren bei mir kein Glück hast. Du wirst gelinde Saiten aufziehen, das ist das Beste, was Du thun kannst. Hör also: wenn Du offen und ehrlich bist, kann ich Dir freilich nicht garantieren, daß Du meine Stellung behältst. Du begierst, daß das über meine Macht hinausgeht. Aber ich Gefängniß wird! Du verhindern haben, und ich verspreche Dir, daß Du nicht so lange dort bleibst wie ich; dann werde ich Dich nach Paris kommen lassen. Ich werde Dich bei der Wucht verhindern, und

„Im Gefängnisantritt beschreibe man mit den Namen „Mühlen“ diejenigen Verbrechen, welche zur Bestrafung für wichtige Verstöße oder andere Dienste, die sie der Polizei geleistet hatten, in Paris bleiben durften, und das ist die Sache im Kasino über in den großen Zentralgefängnissen abgeschlossen. In den Gefängnissen von Roquette, im Concierge von Saint-Michel, im Gefängnis von La Santé, sowie in den Gefängnissen von Paris, wo die Gefangen aus dem Territoriumsgebiet als Zentralgefängnisse, Befehlser, Kapitänophoten u. s. w. Sie bildeten die Prinzipalität des Direktors. An jedem Morgen hatten sie Besitz zu erhalten. Da sie meist viel gereist waren, kamen sie das Personal der Bagnes und Zentralgefängnisse vornehmlich. Hauptstädte sollten für die zuständigen Verbrechen, die über Verdacht liegen, verantworten. Sobald ein jüngerer Befehlender der Polizei in die Hände fiel, telegraphierte dieser Polizei ein und an die Zentralgefängnisse: „Wußt du? Solche und solche Gefangen von deiner Zelle, Saint-Vincent, Va Concierge und der Concierge nach der Polizeiabteilung. Da Mußtan, der einen ehemaligen Kameraden erkannte, erhielt eine Belohnung.“

wenn Du Dich gut fühbst, wirdst Du in fünf oder sechs Jahren begradigt. Wenn Du aber freudig bist, man, Bürde, dann schicke ich Dich nach Roquette und werde dafür sorgen, daß man es Dir gehörig eindräckt. Nun wähle.“

„Ich habe schon gewählt, mein Gebieter. Ich werde sagen und thun, was Sie wollen. Sie haben mich in der Hand.“

„Wann haben Rodereul und Georges die „Himmelfahrt“ verlassen?“

„An demselben Tage, als man mir die fünf anderen Politischen, die in Einzelhaft gedolten werden, brachte. Das heißt: nein, es war am Abend vorher.“

„Sehr gut. Sie müssen zurückkommen?“

„Sie haben es mir versprochen.“

„Du glaubst, daß sie ihr Verprechen halten werden?“

„Ja, so oft sie draußen waren, sind sie auch zurückgekommen; sie waren nicht geswungen, es mir zu sagen. Ich hätte sie auch so gehen lassen müssen auf die Straße hin, meine Stelle zu verlieren; denn sie wußten alles und drohten mich anzusegnen.“

„Wie hatten sie es erfahren?“

„Ich glaube, der Biegel, der Louis Roche-reul, hat uns eines Nachts verfolgt.“

„Wie oft sind sie ausgegangen?“

„Einmal Roche-reul und der Abbé, ein anderes Mal Roche-reul allein, und dann das letzte Mal beide zusammen.“

„Wie kommen sie gemöglichlich herein?“

„Wie wir, durch die Gärten der Rue des Hauts-Tilleus; von da springen sie in die Gasse, und ich erwarte sie, um ihnen die kleine

**Der Roman einer Verschwörung.**  
Von R. Ranc. Übersetzung von R. Kunert.  
Nachdruck verboten.

XXXIII.

Degrange ging alsbald schnelle Schritte nach der „Himmelfahrt“. Er stoppte, und Dekosses kam, um ihm zu öffnen. Der Inspektor war allein.

„Hier ist ein Befehl des Herrn Politie-ministers“, sagte Degrange in entschiedenem Tone. „Lassen Sie mir den Gefangenen Roche-reul sofort vorführen.“

Dekosses war es, als selbige er einen Schlag über den Kopf. Die Beine zitterten ihm. Sein rothäutiges Gesicht entfärbte sich; die bläulichen Wangen wurden grün. „Ich glaube“, stammelte er, „daß Herr Roche-reul sich niedergelegt hat. Er war heute Morgen unwohl.“

Ein Strahl des Triumphs brach aus den Augen Degranges. „Alles gut“, sagte er lachend, „wenn der Gefangene tot ist, so führen Sie mich in sein Zimmer.“

Aber er schlief, er warf einen schnellen Blick auf Dekosses und verzweifelte. „Ach, er schlafst, das ist etwas anderes; und der Abbé Georges schlafst wohl auch?“

Dekosses erwiderte kein Wort. Seine kleinen Augen waren von Schrecken weit aufgerissen und seine Zähne klapperten.

Degrange zog die Wüste hervor, die er bis zu diesem Augenblick verborgen gehalten hatte. „Kennt Du das?“ fragte er.

„Da—das ist eine Mu—Mu—Wüste“, ant-wortete Dekosses flotternd.





**Immobil.-Verkauf.**

Zu verkaufen waren Aufgabe und aus Schindheitserüchtigen ist eine rentable

**Erbkrug-Wirthshäusl**

mit Ausspann u. großem Garten im Jeverland. Antrett muss bald möglichst erfolgen. Zweidrittel vom Kaufpreise kann im Hause sieben bleiben. Schreiten unter 8 sind an die Expedition dieses Blattes zu richten.



50 große und kleine

**Schweine**

billig, auch auf Zahlungskredit, zu verkaufen.

**A. Wessels, Heppens.****Zu verkaufen**

ein Haus mit drei Wohnungen, Obst- und Gemüsegarten an der Straße mitten im Dorf. Auskunft erhältlich Gemeinförder Georg Zimmermann, Schortens.

**Kuh.****Fr. A. Ihnen, Jeddewarden.**

Schrauths gemahlene

**Salmiac-Terpentin-****Seife**

ist das beste Waschpulver  
Paket 13, 2 Pack. 25 Pf.

Schrauths Salmiac-

**Terpentin-Kernseife,**

1/2 Pfund 18 Pf.

**Schrauths Cocosseife,**

per Stück, 1/2 Pf., 8 Pf.,

4 Stück 30 Pf.

**Schrauths Sparseife,**

per Stück, 1/2 Pfund, 8 Pf.,

4 Stück 30 Pf.

Schrauths aromatische

**Gaushalts-Seife,**

1/4 Pf. 9 Pf., 1 Pf. 35 Pf.

Schrauths

**weiße Kernseife,**

per Pfund 18 Pf.

J. Herbermann,

Neubremen. Bant.

**Ernst Jos. Herbermann**

Tonndorf.

**Masken-Anzüge**

sehr vorzüglich; dieselben werden zu billigen Preisen verliehen: Pole, Polin, Türke, Türkin, Tiroler, Tirolerin, Zigeunerin, Bierländerin, Palästinierin, Juwe, Schotte, Bauernkönigin, Schmetterling, Ungar, Schlowate, Siget, Räuberhauptmann, Joden, Engländer, Chinesen, Doppelteiger, Pierot, Harlekin, etc. Preise um Alles billig, billig!

**Cerh. Eukens,**

Bant, N. Wilhelmsh. Str. 67.

**Prachtvoll. Honig**

empfiehlt

**Ferd. Cordes.****Gutes Logis**

Theilenstraße 15, 2 Tr. v.

**Sprechstunde.**

Ich halte jeden Sonntag Vormittag von 9 bis 12½ Uhr im Hotel Bontjer Hof in Bant Sprechstunden ab.

Rechtsanwalt **Carstens,**

Oldenburg.



Von Freitag Abend  
in Neubrem., Bismarck-  
straße 23 (im Keller), am  
Bar, mit frisch. Stoff.  
Kleider anwenden.

**A. Gergull, Bar.****Zu vermieten**

umständelos zum 1. Mai oder später  
eine dreiräumige Wohnung mit Stall  
Preis pro Monat 15,35 Mark.

Eine Überwohnung mit Stall zum  
1. Mai. Preis pro Monat 11,35 M.

Neubremen. **Paul Vater.****Zu vermieten**

eine zweizimmerige Überwohnung mit Zu-  
behör zum 1. Mai. Nähe bei  
**Hörloch**, Bant, Ammendorf, 1.

**Zu vermieten**

um 1. Mai eine 4räumige Wohnung.  
**G. Rath, Neubremen.**

**Zu vermieten**

auf sofort eine Überwohnung.  
**Verl. Peteritz, 6.**

**Zu vermieten**

mehrere Ober- und Untermöhnungen  
auf sofort oder später.  
**J. Jäpe, Bant, am Markt,**  
Verl. Roentgenstr. 25.

**Zu vermieten**

zum 1. Mai eine kleine freundl. Über-  
wohnung; ferher auf gleich oder später  
ein gut möbliertes Zimmer (unten rechts).  
zu erfragen Gremistraße 18, oben.

**Zu vermieten**

zum 1. Mai eine drei- ev. zweizimmerige  
Untermöhnung an eine kleine Familie;  
ferner auf sofort oder später eine drei-  
räumige Überwohnung.  
**C. Hiedenburg, R. Wilh. Str. 61.**

**Zu vermieten**

zum 1. Mai eine Ober- und eine Unter-  
wohnung am Bontjer Hofen.  
**Ch. Höker.**

**Zu vermieten.**

In dem dem Malermeister Grube  
gehörigen Hause, Mittelstraße 20, sind  
noch mehrere hübsche dreiräumige  
Wohnungen auf sofort zu aufer-  
gendlich billigen Preisen zu vermieten.

Der Zwangsverwalter.

**G. Schwiters, Bant, Wertheim 22.****Zu vermieten**

umständelos auf sofort oder 1. März  
eine schöne Überwohnung mit abge-  
schlossenem Korridor.

Neubremen, Mittelstraße 21a.

**Zu vermieten**

zum 1. Mai zwei schöne Über-  
wohnungen mit Keller, Stall u. Alter.  
**Georg Foelck, Bant,**  
Neuerender Mühlenstraße.

**Zu vermieten**

eine Überwohnung zum 1. Mai (auch  
früher). Preis pr. Monat 11,25 M.

Bant, Ankerstraße 9.

**Zu miethen gesucht**

zum 1. Mai eine große vier- oder fünf-  
räumige Wohnung in der neuen Wil-  
helmshavener Straße. Öfferten mit Preis-  
angabe unter 4 an die Epp. d. Bl.

**Gesucht**

unter günstigen Bedingungen zu Osten  
ein Schneiderlehrling.

**Herr. Wagner, Wittmund.****Gesucht**

auf sofort ein ordentliches, fleißiges  
Mädchen mit guten Zeugnissen.

**Fr. Lipelt, Bant, Wertheim 19.****Gesucht**

zum 1. Mai ein ordentliches Mädchen  
aus 16 bis 17 Jahren bei Kindern.

**W. Schmidt, Bant, Hofestr. 1.****Gesucht**

zum 1. Mai ein ordentliches Mädchen  
aus 16 bis 17 Jahren bei Kindern.

**W. Schmidt, Bant, Hofestr. 1.****Achtung!**

Neuer Neuendorfer Bürgerverein.

Umstände halber findet die nächste  
Monatsversammlung nicht am Sonnabend  
den 4. Februar, sondern am Sonn-  
abend den 11. Februar statt.

Der Vorstand.

Bürger-Verein Neubremen.

Freitag den 3. Februar,  
Abends 8½ Uhr

Mitglieder-Versammlung  
bei Herrn Ed. Janzen, Neubremen.

Tagesordnung:

1. Hebung des Beitrags.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Um vollständiges, pünktliches Erscheinen  
wird gebeten.

Der Vorstand.



Panorama, Götterstr. 15, 1 Tr.

Die Woche ausgeholt:

Savoyens malerische Alpen  
mit einer hochinteressanten  
Beteiligung des Mont Blanc.

Von 10—12 Uhr, und von 2—10 Uhr  
Abends gedrängt. Eintritt 30 Pfennig,  
Kinder 20 Pfennig. 5 Reisen 1 Mark.  
Keine Ermagierung.

Gasthof z. Ems-Jade-Kanal,  
Mariensiell.

Sonntag, 5. Februar:

Gross. Wettpinnen

mit nachfolgendem

Tanzvergnügen.

Anfang 4 Uhr.

Es lädt freundlich ein.

A. Andreessen.

Oldenburg.

Verband deutscher Zimmerer,  
Hiliale Oldenburg.

Sonntag, 5. Februar, Nachm. 5 Uhr:  
Tanzkränzchen

im „Vereinshaus“ (h. Satin) Kellenstr.

Der Vorstand.

Zwischenahner

**Kochwurst**

a Pf. 65 Pf.

5 Pfund für 3 Mark.

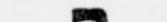
**Westfäl. Speck,**

a Pf. 70 Pf.

5 Pfund für 3,25 M.

**Ferd. Cordes**

am Markt.



Variété Friedrichshof.

Morgen Freitag, 13. Febr.:  
Große Familien-Vorstellung  
mit Grativerlosung.

Reu! Reu!

Das geheimnisvolle Kabinett.

Rätselhafte Experimente aus der vierte  
Dimension.

Das gescheite Medium.

Nicht zu verwechseln mit hier schon früher  
gezeigten Vorführungen.

Verantwortlicher Redakteur: R. H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. So. in Bant.